



Unser Kreuzweg am Karfreitag zum ehemaligen KZ Villa Grimaldi

*„Jesus erschien den elf Jüngern, während sie zu Tische saßen.
Er rügte sie wegen ihres fehlenden Glaubens und ihrer Sturheit denen gegenüber,
die ihn auferstanden gesehen hatten“. Mk.16.14*

Santiago, Osterzeit 2012

Unsere Lieben Freunde,

Jesus wirft seinen Jüngern nicht vor, dass sie ihn im Stich gelassen, verleumdet und sich aus Angst vor den Juden versteckt haben, er rügt sie wegen ihrer Herzenshärte, weil sie denen nicht geglaubt, die ihn auferstanden erfahren haben: Maria Magdalena, den Jüngern auf dem Weg...Jesus will, dass seine Jüngerinnen und Jünger einander glauben und sich gegenseitig vertrauen.

Da stehe ich heute mit unseren Mitarbeitern: jeden Tag miteinander, aneinander glauben im gemeinsamen Dienst an den Menschen, die uns brauchen. Dieses Vertrauen fällt uns in Lateinamerika recht schwer.

Ich wollte euch einen frohen Osterbrief schreiben, aber während der ganzen Fastenzeit kamen immer nur Leiden und Tod auf mich zu. Noch am Palmsonntag nahm sich eine 38-jährige Mutter wegen einer schlimmen Depression das Leben. Ihr 5-jähriger Sohn und ihre 12-jährige Tochter fanden sie tot. Im Gemeindegottesdienst an Ostern haben wir versucht, zusammen mit ihrem Mann, den Kindern, vielen Nachbarn und Freunden „Cristo Vive“ zu feiern und das Licht der Auferstehung anzuzünden.

Wie ihr wisst, ist Fernando Massad, unser Geschäftsführer wegen seiner schweren Krankheit nun schon 8 Monate außer Dienst. Er fehlt uns sehr. Immer noch bestürmen wir für ihn den Himmel, um ein außergewöhnliches Zeichen, aber Gott zeigt Fernando anscheinend jeden Tag mehr seinen Weg zu IHM. Mir blieb in dieser Zeit zunächst nichts anderes übrig, als seine Arbeit zu übernehmen, unterstützt von Gustavo Donoso, unserem Vizepräsidenten und Berufsschulleiter, der gerade in diesem Jahr, zum ersten Mal in der Geschichte der Fundación, ein Angebot vom Arbeitsministerium hat, 1.600 junge Menschen in einem Handwerksberuf in unseren Schulen auszubilden.

Manchmal geht es mir wie den Jüngerinnen und Jüngern Jesu nach dem Karfreitag. Auf einmal geschehen Dinge, die eine andere Wirklichkeit durchscheinen lassen: Da warten sieben unserer Berufsschüler auf mich, um zu protestieren, weil ihr Berufsschullehrer Ende März entlassen worden war. Ich war zum Glück ein wenig über die Gründe informiert. Doch war es für mich wie eine Ohrfeige, als die Schüler beteuerten, dass sie sich gerade von diesem Lehrer verstanden gefühlt haben. (Tatsächlich ist es manchmal nicht so einfach, diese jungen Menschen zu verstehen). Da der neue Lehrer schon eingestellt war, konnte ich ihnen nur sagen, dass sie, die Schüler, der einzige Sinn unserer Schule sind und dass, wenn der neue Lehrer nicht genau so gut oder besser ist, sie sich in einem Monat bei mir beschweren und eine Entschädigung einklagen dürften. Da reckte einer der Schüler mir seine Hände entgegen und sagte: „Schau, meine Hände waren bisher tot. Ich habe mich voriges Jahr

verschuldet, um eine private Universität zu zahlen, an der ich nichts gelernt habe. Zum Glück bin ich auf euch gestoßen. An eurer Schule sind meine Hände aufgewacht, jetzt leben sie, haben schon viel gelernt und möchten noch viel mehr lernen und arbeiten.“

Ich war so bewegt, dass ich ihnen nur sagen konnte: „Macht weiter so! Wir werden mit euch kämpfen, dass euer Berufstitel vom Erziehungsministerium anerkannt wird. Lernt, arbeitet und träumt. Sammelt Erfahrung und kommt dann wieder, um euch als Berufsschullehrer auszubilden - die fehlen in Chile!“

Ihr hättet sehen sollen, wie die Augen dieser jungen Leute zu leuchten begannen. Zum Schluss gab ich ihnen noch meinen Vortrag über Handwerksausbildung, den ich die Woche zuvor bei der ILO (Internationale Arbeitsorganisation der UNO) gehalten hatte. Jetzt bin ich gespannt...

Anfangs März gerieten wir in ein fürchterliches Dilemma. Wir erhielten vom Arbeitsministerium die Nachricht, dass die Finanzierung unserer Berufsschulen 2012 an eine Wirkungsstudie der Internationalen Bank für Entwicklung (BID) gebunden sei. Diese verpflichtete uns, die doppelte Anzahl der Schüler auswählen zu müssen, von denen jedoch nur jeder zweite aufgenommen werden dürfte, während der andere Teil zur Kontrollgruppe der Studie gehören sollte. Stellt euch vor, jeder dieser Schüler, der sich bei uns einschreibt, muss ein Zeugnis von der Stadtgemeinde bringen, dass er arm ist. Außerdem durchläuft er unseren Auswahlprozess, der bestätigt, dass er fähig und bereit ist, mit Erfolg die Ausbildung an unserer Schule zu absolvieren. Während dieser Zeit lernen diese jungen Menschen unsere Schule kennen und es wächst in ihnen die Hoffnung auf ein besseres Leben und eine Zukunft.

Wie ihr wisst, nehmen wir, nach unseren Kriterien, die Allerärmsten auf. Nun sollen wir die Hälfte von ihnen wegschicken, um als Kontrollgruppe zu dienen? Ihr könnt euch vorstellen, dass ich, zusammen mit Gustavo, dem Arbeitsministerium erklärt habe, dass wir uns querstellen und wir lieber auf die ganze Finanzierung (1,5 Millionen Euro) verzichten würden, bevor wir diese Bedingung akzeptieren. Leider gab es unter unseren sonst verbündeten acht Organisationen in der Handwerksausbildung nur eine, die auf unserer Seite stand („Tactal“, die Behinderte ausbildet). Ich habe der Arbeitsministerin am 8. März mitgeteilt, dass wir mit dieser Studie schwere Probleme haben und sie für uns ethisch nicht tragbar ist.

Es folgten verschiedene Verhandlungen und der Austausch von Korrespondenz mit dem Ministerium, die viel Kraft kosteten. Am Osterdienstag erhielten wir dann die Nachricht, dass unserem Einspruch stattgegeben wird. Die Arbeitsministerin Evelyn Matthei hat die geplante Studie zurückgezogen: **Auferstehung!**

So konnte ich mich am Ostermittwoch aufmachen nach Bolivien und Peru. Mit den Mitarbeitern von Cristo Vive Bolivia hatten wir am Samstag einen wunderbaren Ostereinkehrtag mit dem Thema „Fußwaschung, unser Dienst der Liebe an den Menschen“.

In Tirani hörte ich, dass eines unserer Kinder aus der Tagesstätte „Chaskalla“, das gerade eingeschult war, in der Klasse aufstand und der Lehrerin sagte: „Fräulein, in unserem Kindergarten ist nie ein Kind geschlagen worden.“ Die anderen Kinder haben zugestimmt und das hat die ganze Schule auf die Beine gebracht...

Auferstehung! Anbei ein paar Fotos von der großartigen Einweihung des Frauenhauses Sonqo Wasi am 20. April in Cristo Vive Peru.

Unsere lieben Freunde, in wenigen Wochen könnt ihr mich in Luxemburg, Deutschland oder in Spanien treffen. Vielleicht sehen wir uns auf dem Katholikentag, bei der MG-Versammlung CVE in Würzburg oder wieder in Chile?

Euch allen eine frohe Osterzeit: Cristo Vive!

eure Karoline

„Cristo Vive Europa e.V.“
Hallertauer Volksbank e.G.
Manching
Kontonummer: 9670068
BLZ: 721 916 00
www.cristovive.de

Schweiz:
Not-Netz St. Petrus
CH-8424 Embrach
Postcheckkonto (PC)
Konto 85-518603-0

Cristo Vive Suiza:
Franziska Hildebrand
Grundhofstr.1
CH-8704 Herrliberg
hildebrand@pe-org-entwicklung.ch

Karoline Mayer
Casilla 2943
Santiago de Chile
Tel: 0056-2-6255243
Privat: 0056-2-6212003
karoline@fundacioncristovive.cl
www.fundacioncristovive.cl

Einweihung Sonqo Wasi



Bei der Feier wagen sich die Bewohnerinnen des Frauenhauses Sonqo Wasi im Tanz ,den langen Weg ihrer Befreiung, zu zeigen.